

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Band:** 5 (1932)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und zurückgebracht. Zuerst zum Strang verurteilt, widerfuhr ihm wider Erwarten die Gnade, dass ihm beide Ohren abgeschnitten wurden und man ihn laufen liess. Einem Verräter wurde, ebenfalls durch unerwartete Gnade, die Zunge herausgeschnitten.

Aus der Stadtchronik von 1662. Ein Sergeant hatte mit 3 Weibern in einem Sitz 27 Mass Wein getrunken und 10 Pfund Fleisch verzehrt und als ihm niemand mehr Bescheid tun wollte, zu seiner Frau gesagt: So wollen wir denn auf des Teufels Gesundheit eins Bescheid tun. Er musste deswegen für drei Jahre Candia auf die Galeere wandern. Seine Frau aber kam im Almosen ans Eisen.

(1684) Seltsame Ware. Die Schweiz, die vom Kaiser um Hülfsmannschaft wider die zum zweiten Mal nach Wien vordringenden Türken ausgerufen, entsprach dem Begehren allein mit einer Beisteuer von 1000 Zentnern Pulver. Die hotzische Chronik berichtet in Briefen von Besuchern ab der Leipziger Messe: „In dieser Mess haben sich Waaren befunden, dergleichen noch keine, solange die Welt gestanden, zu Markt geführt worden, namblider etlicher Fässer voll gedörorter Türkenköpfe unterschiedlicher Art und Gestalt von abscheulichen Gesichtern, seltsamen Bärten und vielerlei Haaren, welche teils lang gewachsen, teils kurz abgeschoren gewesen und die dann ihre Liebhaber gefunden, dass sie alle verkauft worden.“

(1699) Vom Aberglauben. Ein wilder, tollkühner Kriegesgeselle muss der Hptm. Joh. Hrd. Sulger gewesen sein, der sich in der alten und neuen Welt in vielen blutigen Schlachten und bei den beschwerdevollsten Belagerungen als Krieger vielfach versucht hatte.

Eine fabelhafte Erscheinung die diesem — wie es scheint — allerdings rohen Kriegsmann begegnet sein soll,

wird von mehreren Seiten unter dem Titel „Der Teufel will den Sulger holen“ berichtet.

Als der Hauptmann mit guten Freunden auf der Hären zu Nacht speiste, hat sich mit ihm ein erschrockliches Exempel zugetragen. Zweifelsohne weil er sich mit seinem leichtfertigen Fluchen und schwören öfters dem leidigen Satan ergeben. Es klopfte Nachts um 10 Uhr an der Tür. Ein unbekannter Mann verlangte mit Hptm. Sulger zu sprechen. Auf dessen Befehl ward er vor den Tisch gerufen und von Sulger angefragt was er wolle. Der Mann aber schaute starr und stumm den Hauptmann an und . . . verschwand wieder. Solches geschah zum grossen Schrecken der lustigen Compagnie und voraus des Hauptmanns. Dieser ist auch gleich darauf in eine schwere Krankheit verfallen.

Wie der Verfasser des seltenen Buches „Baslerische Stadt- und Landgeschichten“, Dr. Buxdorf, dem die vorliegenden Histörchen entnommen sind, schreibt, ist nicht zu vermeiden, dass betreffend der Sittenzustände unserer Väter im Staatsleben neben den lobenswerten Eigenschaften und Handlungen leider auch bis in die ersten Familienkreise viel arges im Wandel mancher Vorfahren noch blühender Geschlechter grell zu Tage treten muss. Derbe rohe Ungebundenheit und Genussucht offenbaren sich bei dem kräftigen Bürgerschlage unter den Einflüssen der wilden Kriegszeiten in einem scheu- und schrankenlosen Masse.

Damit hoffe ich den werten Lesern ein kurzweiliges und interessantes Bild aus der guten alten Zeit darzubieten zu haben. Einer Zeit die nicht besser, ja sicher schlechter war als unsere verwirrte Nachkriegszeit.

Adolf Midel

## Mitteilungen.

**Gesucht:** Eine gebrauchte, gut erhaltene Portable-Schreibmaschine. Offerten mit Preisangabe und Beschreibung der Maschine nimmt die Redaktion des „Fourier“ entgegen.

**Verpflegungs-Abteilung 5:** Anfangs Mai findet in Zürich ein Abteilungs-Tag statt. Alle Angehörigen der Verpflegungs-Abteilung 5, ganz besonders diejenigen, die den Aktivdienst 1914/18 mitgemacht haben, sollen an der Tagung teilnehmen. Kameraden, Verpflegler 5! Meldet Euch bei unserm Wachtmeister Heinr. Schweizer in Zumikon (Zch.) sobald wie möglich. Tag, Ort und Zeit der Zusammenkunft werden Euch dann mitgeteilt.

**Hauptmann Eduard Fröhlich:** „Der Kampf um die Berge Tirols in österreichischer und italienischer Darstellung“. Im Selbstverlag des Verfassers, 1932. Bregenz, Reichsstr. 18. 195 Seiten mit vielen Photographien und Skizzen. Preis Fr. 6.—.

Ein höchst lesenswertes Buch, das von Herrn Major Bohli, Kdt. Vpf. Abt. 5, wie folgt rezensiert wird:

„Hauptmann Fröhlich ist uns durch seine Vorträge schon längst bekannt. So interessant und lehrreich seine Vorträge waren, so interessant und lehrreich ist sein soeben erschienenen Buch. Oesterreichische und italienische Darstellungen über die gleichen Kämpfe sind einander abwechselungsweise gegenübergestellt. Hohe und niedere Offiziere von beiden Parteien kommen zum Wort. Erschütternde Bilder vom Kriege in den Bergen Tirols werden entrollt. Alle die Einzelbilder geben ein geschlossenes Ganzes. Das Buch ist sehr reich an psychologischen Einzelheiten, die für uns Schweizer sehr wertvoll sind. Das Buch Fröhlich's erscheint auf den ersten Moment etwas merkwürdig zu sein, es muss aber als sehr wertvoll bezeichnet und kann allen Schweizer Milizen bestens empfohlen werden.“

Herr Major Bohli hat es in freundlicher Weise auf sich genommen, Bestellungen entgegen zunehmen. Wir bitten daher, das Buch zu bestellen bei: Herr Major Bohli, Winterthurerstrasse 162, Zürich 6.

### Die Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen, Zürich, an Marfini!

Wir bestätigen hiermit unserm Kameraden, Fourier A. Marfurt genannt „Marfini“ gerne, dass er an unserer Wehrmannsfeier vom 28. Nov. 1931 mitgewirkt hat.

Die Experimente und Vorführungen von Marfini haben uns nicht wenig überrascht und verblüfft. Dieselben sind wirklich ausgezeichnet und unterhalten köstlich durch die charmante und witzige Vortragsart Marfinis. Wir stehen deshalb nicht an, Kamerad Marfurt andern Unteroffiziers-Vereinen etc. für ihre geselligen Anlässe bestens zu empfehlen.

sig. A. Fuss, Präsident. M. Rickenbacher, Sekretär.

**Kameraden! Denkt bei Bedarf an den „Geisterspuckfourier“ aus Luzern.  
Telegramm und Briefadresse: M A R F I N I, Luzern. Telephon 31.74.**